

LEHRERHANDREICHUNG: HÖFLICHKEIT

* EINHEIT FÜR DEN PRÄSENZUNTERRICHT *

Dauer: min. 120 Minuten

Bevor Sie die Einheit zur Höflichkeit im Unterricht einsetzen, sollten Sie sich kurz mit dem PICTURE-Projekt und der einleitenden Einheit vertraut machen. Auch die Einheit „Wie führt man ein Interview?“ ist für Ihre Studierenden hilfreich, um selbst ein Interview durchzuführen.

Dieses Modul richtet sich an Lernende ab 16 Jahren mit einem sprachlichen Niveau zwischen B1 und C1. Besonders für Lernende auf B1-Niveau sind allerdings zusätzliche Hilfestellungen (Wortschatzerklärungen) notwendig.

Es hat das Ziel, bei den Lernenden ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass in den verschiedenen Kulturen unterschiedliche Höflichkeitskonzepte bestehen, um ihre sprachliche und interkulturelle Handlungsfähigkeit in den deutschsprachigen Ländern zu verbessern.

Was als höflich empfunden wird, ist von Land zu Land unterschiedlich. Während es zum Beispiel in Südostasien durchaus üblich ist, bei gutem Essen genussvoll zu schmatzen, ist das in Europa verpönt. Auch innerhalb Europas gibt es große Unterschiede, dabei geht es nicht nur darum, was höflich ist, sondern auch darum, welches Maß an Höflichkeit als angenehm empfunden wird. Allzu viele Komplimente oder Geschenke können zum Beispiel als ebenso unpassend empfunden werden wie unangemessenes „Duzen“.

Die Lernenden sollen sich in diesem Modul außerdem mit höflichkeitsspezifischen Besonderheiten der deutschen Sprache („duzen“ und „siezen“) auseinandersetzen und Strategien erarbeiten, die in schwierigen Situationen hilfreich sein könnten.

Das Hauptlernziel der Einheit ist – zusammenfassend gesagt – das Training der interkulturellen Kompetenz, die Förderung der Selbstreflexion und die Beschäftigung mit der Sprache auf einer Metaebene. Rollenspiele und Diskussionen dienen dazu, Höflichkeitsverhalten zu analysieren und einzuüben. Da zahlreiche Übungen zum Leseverstehen und vor allem zur Sprechfertigkeiten vorhanden sind, ist auch die Spracharbeit als Lernziel dieser Arbeit zu nennen.

Natürlich ist es Ihnen als Lehrperson überlassen, welchen didaktischen Ansatz Sie wählen und welche Schwerpunkte Sie setzen. Sie können die Diskussionen mit vorgegebenen Standpunkten diskutieren lassen, die Sozialformen verändern, das Material den Gegebenheiten am Unterrichtsort anpassen und vieles mehr. Darüber hinaus müssen Sie entscheiden, ob Ihre Lernergruppe eventuell noch Vokabelerklärungen benötigt.

Die Zeit, die diese Einheit in Anspruch nimmt, beträgt etwa 120 Minuten, kann aber stark variieren, je nach Dauer der einzelnen Diskussionsphasen. Hier finden Sie Hinweise, wie Sie die Länge, aber auch den Schwierigkeitsgrad variieren können.

Einführung

Lernziel und

Erklärung: Dieser Teil des Moduls dient zur Einstimmung auf das Thema. Die Lernenden sollen sich damit beschäftigen, dass es nicht nur ein Konzept von Höflichkeit gibt und dass es kulturell bedingt ist, was als höflich gilt und als höflich wahrgenommen wird.

Sozial- u.

Arbeitsform: Zuerst sollen sich die Lernenden in Einzelarbeit mit dem Thema beschäftigen und Beispiele sammeln. Anschließend werden die Ergebnisse mit einem Partner

verglichen. Jeder Lernende wählt ein Beispiel aus, das er mit seinem Partner vorspielt und das dann im Plenum diskutiert wird. Mehr Aktivität könnte im Klassenraum zum Beispiel dadurch entstehen, dass daraus ein Ratespiel wird.

Schwierigkeit

und Dauer: Dieser Abschnitt sollte auf jeden Fall bearbeitet werden, weil hier eine Einführung in die Thematik stattfindet. Sollte die Thematik den Lernenden sehr fremd sein, beispielsweise weil sie bisher wenig Kontakt zu Menschen aus anderen Ländern hatten, können Sie als Hilfestellung Fotos mitbringen, auf denen höfliches oder unhöfliches Verhalten erkennbar ist.

Den Schwierigkeitsgrad können Sie erhöhen, indem Sie statt eines gemeinschaftlichen Brainstormings einzelne Lernende Vorträge vorbereiten oder kreative Geschichten schreiben lassen. Auch ein Interview innerhalb der Lernergruppe ist denkbar.

Die Dauer kann vor allem durch die Länge der Phase des szenischen Spielens und durch die abschließende Diskussion verändert werden.

Was ist eigentlich Höflichkeit?

Lernziel und

Erklärung: Diese Aufgabe beschäftigt sich mit der Situationsabhängigkeit von Höflichkeit und mit ihren beiden Aspekten, nämlich Wertschätzung/Anteilnahme auf der einen Seite und Respekt vor der Privatsphäre auf der anderen Seite. Ein Beispiel hierfür wäre zum Beispiel, dass jemand sagt, dass er krank ist und sein Gegenüber nicht sicher ist, ob er durch Nachfragen sein Interesse bekunden soll oder ob dem Kranken das eher unangenehm wäre, weil es doch zu persönlich ist.

Sozial- u.

Arbeitsform: Bei dieser Aufgabe steht die Diskussion im Plenum im Mittelpunkt. Bei einer sehr großen Lernergruppe ist eine Unterteilung in Kleingruppen möglich, wobei die Ergebnisse einer Diskussion immer auch im Plenum besprochen werden sollten, um allen die verschiedenen Standpunkte zugänglich zu machen.

Lösung:

Wertschätzung	Respekt vor der Privatsphäre
<ul style="list-style-type: none"> • ein Handkuss • viele Komplimente machen • viele Geschenke machen • einen Bekannten, der sagt, dass er krank ist, fragen, was er denn hat • einer Frau in den Mantel helfen 	<ul style="list-style-type: none"> • zu jemandem „Sie“ sagen • eine Pause einhalten, nachdem jemand etwas gesagt hat • nicht viele Fragen stellen und warten, bis jemand selbst etwas erzählt

Die Lernenden sollen sich anhand konkreter Beispiele damit auseinandersetzen, wie schwierig es ist, zwischen „höflich“ und „unhöflich“ zu unterscheiden. Weitere Beispiele sollen helfen, die abstrakte Vorstellung, dass Höflichkeit kulturell bedingt ist, zu einem „greifbaren“, erfahrbaren Phänomen zu machen.

Schwierigkeit

und Dauer: Auch dieser Abschnitt ist für die weitere Bearbeitung des Materials notwendig, da hier die grundlegenden Dimensionen von Höflichkeit dargestellt werden.

Sprache

a. Ansprechen und begrüßen

Lernziel und

Erklärung: In diesem Abschnitt steht die Beschäftigung mit Aspekten von Höflichkeit in der deutschen Sprache, die Beurteilung von Kommunikationssituationen und die Reflexion über das eigene Kommunikationsverhalten im Mittelpunkt. Die Lernenden sollen lernen, die deutsche Sprache situationsangemessen anzuwenden.

Sozial- u.

Arbeitsform: Die Aufgaben 1 und 2 können in Einzel- oder Partnerarbeit bearbeitet werden, die Aufgaben 3, 4 und 5 können als Diskussionen in Kleingruppen oder im Plenum durchgeführt werden.

Lösung:

Aufgabe 2:

Kategorie 1: informeller Kontext

„Hey!“ - „Hallo!“ - „Hi!“ - „Moin!“ - „Schön dich zu sehen!“ - „Lange nicht gesehen!“ - „Ich bin Maria.“ - „Hey, warte mal!“ - „Schön dich kennenzulernen.“ - „Servus!“

Kategorie 1: formeller Kontext

„Entschuldigen Sie!“ - „Hallo!“ - „Guten Tag!“ - „Grüß Gott!“ - „Ich glaube, wir kennen uns noch nicht. Darf ich mich vorstellen?“ - „Moin!“ - „Es freut mich Sie zu treffen!“ - „Mein Name ist Müller.“ - „Schön Sie kennenzulernen.“ - „Sehr erfreut.“

Aufgabe 3: Diskutiert werden könnten Situationen, die für die Lernenden relevant sind, beispielsweise Kommunikationssituationen zwischen Freunden, Kollegen, zwischen Schülern und Lehrern, Studierenden und Dozenten, Vorgesetzten und Angestellten und weitere Konstellationen, die für die Lernenden relevant sind.

Dabei ist zum Beispiel zu beachten, dass im deutschsprachigen Raum auch Konstellationen durchaus möglich sind, in denen ein jüngerer Dozent an der Universität sich „duzen“ lässt, wodurch relativ informelle Kommunikationssituationen entstehen können, etwas, was in vielen anderen Ländern eher ungewöhnlich wäre.

Die Ausdrücke, die nicht in ganz Deutschland verwendet werden, sind „Moin!“ (Norddeutschland), „Grüß Gott!“ (Bayern) und „Servus“ (Bayern).

Aufgabe 4: Hier sollen die Lernenden über ihr eigenes Verhalten und ihre eigene Kultur reflektieren. Nicht nur in interkulturellen Konstellationen, sondern auch innerhalb der eigenen Kultur können Situationen entstehen, in denen man nicht sicher ist, welche Formulierung oder Reaktion angemessen wäre. Die Bewusstmachung solcher potenziell interkulturell konfliktreicher Situationen ist dabei die Grundlage für ihre Bewältigung.

Aufgabe 5: Da in verschiedenen Kulturen ein unterschiedlicher Umgang mit prominenten Personen und älteren Mitmenschen praktiziert wird, ist das eine Situation, in der es oft schwierig ist, angemessen zu reagieren. In Deutschland ist es durchaus üblich, Respekt etwa durch das „Siezen“ zum Ausdruck zu bringen. Es ist allerdings ebenso verbreitet, dass über prominente Personen öffentlich Witze gemacht werden.

Schwierigkeit

und Dauer: Je nach Vorwissen der Lernenden kann dieser Abschnitt verkürzt oder komplett ausgelassen werden. Das wäre zum Beispiel für fortgeschrittene Lernende der Fall, die sich bereits sehr gut mit Formen der Begrüßung auskennen. Für jüngere oder weniger fortgeschrittene Lernende könnte die Aufgabe 5 ausgelassen werden, da sie ein hohes Maß an Reflexionsvermögen verlangt.

b. Strategien in schwierigen Situationen

Lernziel und

Erklärung: Hier sollen Strategien für den Umgang mit schwierigen Situationen trainiert werden. An diese Multiple-Choice-Aufgabe mit anschließender Diskussion schließt sich später in der Unterrichtseinheit ein Rollenspiel an.

Sozial- u.

Arbeitsform: Diese Aufgabe kann zuerst in Einzelarbeit und später in Gruppenarbeit bearbeitet werden.

Lösung:

- 1) Der passendste Satz wäre b). a) und d) würden als unhöflich und unangemessen angesehen, c) wäre unangemessen distanziert.
- 2) Hier wären c) und d) denkbar, je nach Verhältnis zu dem Lehrer. a) und b) wären unangemessen.

Schwierigkeit

und Dauer: Das Einüben sogenannter Bridging Strategies ist eines der Herzstücke dieses Materials und deshalb unbedingt zu empfehlen. Die Multiple-Choice-Aufgabe bietet eine sehr kleinschrittige Hinführung zum Thema. Für ältere und interkulturell erfahrenere Lerner könnten diese Situationen als Vorgaben für ein Rollenspiel dienen, dass sie unter verschiedenen Vorgaben (höflich, unhöflich, „zu“ höflich) umsetzen sollen.

Unterschiede in Europa: Benehmen

Aktivität 5

Lernziel und

Erklärung: Auch hier geht es um den Umgang mit problematischen Situationen. Das szenische Darstellen ermöglicht eine intensivere Auseinandersetzung mit der Problematik und wirft mehr Fragen auf als eine theoretische Herangehensweise.

Sozial- u.

Arbeitsform: Hier steht die Diskussion im Plenum im Mittelpunkt.

Lösung:

- 1) Ein Handkuss wäre in Deutschland unangemessen. Eine deutsche Frau würde eventuell darüber lachen oder vielleicht erklären, dass es ihr unangenehm ist.
- 2) Im Gegensatz zu Engländern stehen Deutsche nicht sehr diszipliniert in einer Schlange, aber sie berücksichtigen normalerweise trotzdem die Reihenfolge des Ankommens. Manche Deutschen reagieren sehr irritiert auf „Drängler“, andere schütteln einfach den Kopf, manche finden es auch nicht schlimm. Wenn es sich um eine Situation handelt, in der für eine andere Person ein Nachteil entsteht, könnte sie freundlich darauf hinweisen, dass sie zuerst da war.

Schwierigkeit

und Dauer: Dieser Abschnitt ist nicht zwingend notwendig, um mit dem Material fortzufahren. Er bietet jedoch eine gute Möglichkeit zur Diskussion und zur szenischen Umsetzung von potenziellen Konfliktsituationen.

Aktivität 6

Lernziel und

Erklärung: In einem Rollenspiel sollen die Lernenden mögliche Strategien für Situationen mit Konfliktpotential erproben.

Sozial- u.

Arbeitsform: In Kleingruppen wird ein Rollenspiel vorbereitet. Es kann dem Plenum vorgespielt werden. Im Anschluss findet eine Diskussion statt.

Lösung: Es gibt mehrere mögliche Reaktionen in dieser Situation. Es würde als unhöflich gelten, mit dem Essen zu beginnen, während die anderen Personen am Tisch noch warten. Andererseits würde man von den anderen Personen erwarten, dass sie den Tischnachbarn mit dem Essen auffordern, doch schon anzufangen.

Schwierigkeit

und Dauer: Dieser Abschnitt ist nicht zwingend notwendig, um mit dem Material fortzufahren. Er bietet jedoch eine gute Möglichkeit zur intensiven Auseinandersetzung mit potenziellen Konfliktsituationen und zum Einüben von Lösungsstrategien.

Interkulturelle Episoden

Lernziel und

Erklärung: Hier werden kurze Episoden beschrieben, in denen Menschen von ihren Begegnungen mit anderen Kulturen berichten. Er dient zur Sensibilisierung für die Tatsache, dass Höflichkeit kulturell bedingt ist.

Sozial- u.

Arbeitsform: Für diese Aufgabe bietet sich Einzelarbeit mit anschließender Ergebnissicherung an.

Lösung:

a. Fremde begrüßen

„In Dänemark und Schweden (und generell in Westeuropa) ist es üblicher als in Polen, Fremde an öffentlichen Plätzen (Hotels, Lifts, Rezeptionen) zu begrüßen. Begrüßung wird in vielen Ländern als ein Zeichen von gutem Benehmen angesehen. In Polen wird das auch immer mehr zum Standard, aber viele sehen es nicht als ein Zeichen von Höflichkeit, sondern eher als etwas Überflüssiges, als ein künstliches Ritual. Viele Polen würden zum Beispiel denken, dass es für die Leute, die an einer Rezeption im Hotel oder in einem Supermarkt arbeiten, anstrengend ist, jeden einzelnen Kunden begrüßen zu müssen, und dass dies mit Höflichkeit nichts zu tun hat.“

b. Beenden eines Gesprächs

„In Südeuropa beendet man das Gespräch mit freundlichen Formulierungen, die zeigen, dass das Gespräch bald zu Ende ist. In Dänemark und in den Niederlanden endet das Gespräch oft abrupt, ganz plötzlich. Als Belgier bin ich wahrscheinlich irgendwo in der Mitte, aber es ist mir aufgefallen, dass ich Dänen oder Niederländer am Ende eines Gesprächs manchmal nicht so freundlich finde. Eine Niederländerin sagte mir einmal, als ich darauf aufmerksam machte: „Du bist übersensibel.“ Nachher habe ich verstanden, dass es mit Gewohnheiten zu tun hat.“

c. Supermärkte und persönlicher Abstand

(Eine britische Frau in Amsterdam:). „Ich war sehr oft in der Filiale von Mark & Spencer's in der Kalverstraat. In der winzigen Lebensmittelabteilung gab es immer eine interessante Mischung von Niederländern, Iren und britischen Touristen. Oft beobachtete ich Briten, die sehr wütend mit Niederländern sprachen. Es dauerte eine Weile, bis ich herausfand, was passierte, aber irgendwann fand ich heraus, dass es um ein unterschiedliches Bedürfnis nach Distanz ging. Für die Niederländer war es normal, beim Einkaufen einer anderen Person auch einmal einen Schubs

zu geben, ohne sich dafür zu entschuldigen, oder sich ohne etwas zu sagen über einen anderen Einkäufer zu lehnen, um etwas aus einem Regal zu nehmen. Da das ein kultureller Unterschied war, hatte ich große Mühe mich daran zu gewöhnen, als ich nach Amsterdam kam. Irgendwie war es beruhigend zu sehen, dass auch andere Briten irritiert und etwas wütend waren, wobei ein junger Mann sogar so weit ging, eine niederländische Frau beim Einkaufen zu bedrohen. Aus niederländischer Sicht sah es so aus, als wäre er ohne Grund aggressiv, aber aus britischer Sicht fühlte er sich durch das unhöfliche Verhalten der Frau provoziert.

Schwierigkeit

und Dauer: Um den Schwierigkeitsgrad zu variieren, kann der Lückentext verändert werden. Er kann auch als Hörtext vorgelesen werden, wobei die Lernenden die Lücken ausfüllen sollen.
Sollte Ihnen die Einheit zu lang sein, können Sie auf diesen Teil auch verzichten.

Aktivität 7 und 8

Lernziel und

Erklärung: Bei dieser Aufgabe sollen die Lernenden sich ihrer eigenkulturellen Prägung bewusst werden und ihre eigene Position erkennen. Darüber hinaus sollen sie über Situationen und Strategien diskutieren und somit einen Transfer des Gelernten auf andere Situationen leisten.

Sozial- u.

Arbeitsform: Die Zusammenarbeit in Kleingruppen bietet mehr Möglichkeiten für die einzelnen Lernenden, sich zu äußern. Durch das anschließende Zusammentragen der Ergebnisse im Plenum wird die Bandbreite der Standpunkte größer.

Schwierigkeit

und Dauer: Auf die abschließende Diskussion sollten Sie nicht verzichten. Für unerfahrenere Lernende können Sie mit Diskussions- oder Situationskärtchen eine Hilfestellung geben.